

# „Jenseits“ aller Gesetze der Physik

**A**ls mein Bruder, mein Cousin und ich im zarten Alter von ca. 12 Jahren mit der Videokamera meines Onkels voll kindlicher Inbrunst unsere ersten (mehr schlechten als rechten) „Filme“ fabrizierten, rechnete ich noch nicht damit, später einmal Technische Physik zu studieren; in der Schule hätte niemand (mich eingeschlossen) gedacht, dass ich damit länger als 17 Semester brauchen würde; und noch vor drei Jahren konnte niemand wissen, dass in der Steiermark ein zweistündiger Nachwuchs-Spielfilm mit dem Titel „Jenseits“ entstehen würde, geschweige denn die Dimensionen dieses Projektes erahnen. Immerhin hatten sich zu diesem Zeitpunkt mehrere junge Filmbegeisterte inklusive meiner Wenigkeit bereits zum Filmverein „LOOM“ zusammengeschlossen, um die heimische Nachwuchsfilmerszene zu vernetzen und zu stärken sowie eigene Werke zu produzieren. Dies war bereits damals dem Fortschritt meines Studiums eher abträglich.

Nach der Geburt der Idee zu „Jenseits“ im Sommer 2003 und einer ausge-

dehnten Phase der Stoffentwicklung ging es ab Mai 2004 regelrecht Schlag auf Schlag: Castings, Locationsuche, Vorproduktion und vor allem zeitraubende Förderansuchen mit Unterlagen, die vom Umfang her selbst manche Diplomarbeiten alt aussehen ließen. Unser erstes Förderansuchen bei der Cine Styria war prompt erfolgreich, und am 24. Juli 2004 fiel der Startschuss zu den Dreharbeiten im 300 Jahre alten Schirner-Rauchstubenhaus in Piregg/Birkfeld. Da unser gesamtes Drehteam studentischen und beruflichen Verpflichtungen nachging, blieben nur die Wochenenden für Dreharbeiten übrig. Aus den ursprünglich geplanten 40 Drehtagen sollten schließlich ganze 74 werden, und der gesamte Arbeitsaufwand (bislang über 15.000 Arbeitsstunden) blieb aus budgetären Gründen unbezahlt.

Während mein Studium bereits unter der Belastung (Drehbuch, Regieassistent & Aufnahmeleitung) ächzte und stöhnte, blieben wir am Set doch nicht von physikalischen Gesetzen verschont: so wird eine nicht ganz abgerollte Kabeltrommel bei unbedachter Handhabung („ich steck' den 1200W-Fluter mal schnell dort drüben an!“) recht schnell zum Induktionsofen, und auch ein an der falschen Phase angehängter Wasserkocher kann schon mal die Sicherungen fliegen lassen. Gesetzmäßigkeiten von

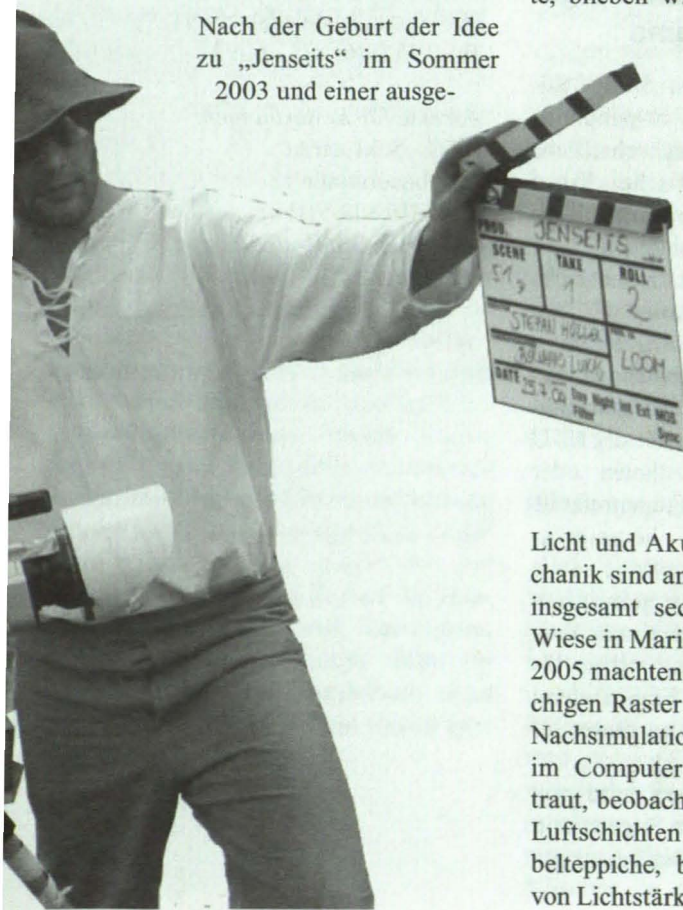
Licht und Akustik, Elektrizität und Mechanik sind am Set allgegenwärtig. Beim insgesamt sechstägigen Dreh auf einer Wiese in Mariatrost im eisigkalten Jänner 2005 machten wir uns mit einem großflächigen Raster aus „Tracking Points“ zur Nachsimulation der Kamerabewegungen im Computer für digitale Effekte vertraut, beobachteten die Bewegungen von Luftschichten anhand unserer Kunstnebelteppiche, berechneten das Absinken von Lichtstärken und Lärmpegeln mit zu-

nehmender Entfernung, und versenkten als krönenden Höhepunkt eines unserer Autos derart gekonnt im Schlamm, dass selbst zehn Personen und ein Haufen kreativer Lösungsansätze ihn nicht wieder herausbrachten. (Gott sei Dank gibt es den ÖAMTC!)



Gemeinsam mit den Dimensionen des Projektes wuchs auch das Team, und schließlich gelang es uns sogar, einige prominente Darsteller für uns zu gewinnen. Neben dem erfolgreichen steirischen Jungkabarettisten Thomas Stipsits wirken nun auch Reinhard Nowak (Muttertag, Poppitz, Hinterholz 8) und Andreas Vitásek (Müllers Büro, Ein ganz normaler Seitensprung, Brüder) in „Jenseits“ mit und brillieren in teils ungewöhnlichen Nebenrollen. Nach spannenden Dreharbeiten an ausgefallenen Drehorten (Friedhöfe, Kirchen, eine Privatklinik, das ehemalige Arnold-Schwarzenegger-Stadion usw.) fiel schließlich am 12. August 2005 die letzte offizielle Klappe.

Meine Hoffnungen, mich nun nach gut 15-monatiger Abstinenz wieder dem Stu-





dium zuwenden zu können, blieben unerfüllt: der Arbeitsaufwand in der Postproduktion übersteigt selbst die härtesten Dreharbeiten. Förderungen, Sponsoren, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Verhandlungen mit Kinos auf der einen Seite; Schnitt, digitale Effekte, Soundtrack-Komposition, Nachsynchronisation, Tonabmischung usw. auf der anderen Seite. Alleine für den epischen Score verweilte unser Schweizer Komponist Matthias Erb drei Monate lang in Graz und saß buchstäblich vom Aufstehen bis zum Schlafengehen vor seinem Equipment. Aus dem Haus ging er lediglich für die realen Orchester- und Choraufnahmen. Ähnlich hoch ist der Aufwand bei der monatelangen Nachsynchronisation und Abmischung im Tonstudio „Pro-Tone“. An den digitalen Effekten (von „kleinen“ Retuschen über Greenscreen-Compositing, virtuelle Landschaften und spektakuläre 3D-Charakteranimationen bis hin zu ausgefeilten Farbkorrekturen) arbeiten vier Mann zugleich. Und das alles wäre ja nur halb so wild, wenn uns nicht die Zeit davonlief: die Premiere von „Jenseits“ wird am 27. Jänner 2006 im UCI Annenhof stattfinden. Sofern uns Glück und Publikum hold sind, erobern wir in den darauf folgenden Wochen nach der Steiermark (Heimvorteil!) auch den Rest Österreichs.

Und dann, nach knapp zwei Jahren der studentischen Abstinenz, werde ich mich wieder der Physik widmen – als Senior, überholt von sämtlichen dereinst von mir mitbetreuten „Tutlingen“, und schiefe beübt von jenen ProfessorInnen, deren Vorlesung ich bereits zum n-ten Mal besuche ( $n \in [2;7]$ ). Somit bleibt mir nach all meinen filmischen Eskapaden dies als Fazit an die Leserschaft zu richten: unterliegt bloß nicht derselben Illusion wie ich, zu glauben, man könne zwei so zeit- und energieaufwändige Dinge wie Studium und Film vereinen (außer natürlich als Filmstudium) ... und wenn Ihr Euch dennoch auf ein solches Abenteuer einlasst, dann wisset, dass der Gedanke „das ist nur jetzt so stressig und wird in 2-3 Wochen eh wieder viel lockerer“ die reinste Utopie ist!

Um einen Teil dieses Abenteuers namens „Jenseits“ zu schnuppern, kann ich Euch einen Kinobesuch nur wärmstens ans Herz legen – außerdem werden zehn der bis zum 15. Februar 2006 eingelangten korrekten Einsendungen zur Frage „welcher Charakter des Filmes studiert Technische Physik?“ mit Filmplakaten, T-Shirts und DVDs belohnt. Schickt einfach eine e-Mail mit der richtigen Antwort an [gewinnspiel@loom.at](mailto:gewinnspiel@loom.at) und harret der Antwort!

# JENSEITS

(Kinostart: 27.01.2006)

Thomas (Philipp Hezoucky) leidet unter seiner Einsamkeit und der harten Arbeitswelt. Als ihm die lebensfrohe Tamara (Christine Artner) begegnet, scheinen sich all seine Träume zu erfüllen, doch ein Unfall setzt dem jungen Liebesglück ein jähes Ende. Tamara ist seither wie vom Erdboden verschwunden, und je länger Thomas mit Hilfe seines Freundes Christian (Matthias Hoffmann) nach ihr sucht, desto seltsamere Dinge geschehen. Ein Pfarrer (Andreas Vitásek) erzählt Thomas von einem Gegenstand, der eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellt – und es dauert nicht lange, bis Thomas sich mit all seiner Kraft den uralten Mächten stellen muss...

*Titel:* Jenseits. Österreich 2005.

*Genre:* Mystery-Thriller.

*Länge:* 120 Min.

*Regie:* Stefan Müller.

*Buch:* Wolfgang Lukas.

*Produktion:* Robert Niessner.

*Kamera:* Bernhard Lukas.

*Musik:* Matthias Erb.

*Darsteller:* Philipp Hezoucky, Christine Artner, Matthias Hoffmann, Andreas Vitásek, Reinhard Nowak, Thomas Stipsits u.v.a.

Trailer, Making-Of-Clips, Informationen, Hintergründe und vieles mehr findet ihr auf der Film-Homepage unter [www.jenseits.at](http://www.jenseits.at). LOOM wünscht Euch gute Unterhaltung – und ich hoffe, wir sehen uns im Kino!

Wolfgang Lukas